

Daneben aber erfahren wir manches über fruchtbare Spannungen innerhalb der liturgischen Erneuerung, wie sie eben in der Wortverkündigung sichtbar werden, Spannungen, die in erster Linie aus dem Bemühen kommen, alles Abwegige und Unklare, alles Unscharfe zu eliminieren, um so zu einer in jeder Hinsicht echten und gemäßen Wortverkündigung zu kommen.

Der Autor steht in souveräner Beherrschung über dem Stoff. Sein Urteil ist klar und sicher. Eine reiche Literatur ist in seinem Buch verarbeitet. Der Apparat zeigt genauestes Quellenstudium. Bei der Vielfalt mag es nicht leicht gewesen sein, den Stoff so zu gliedern, daß die Lektüre nicht verwirrend wirkt. Wer sich späterhin mit der Geschichte der Homilie, d. h. der Predigt im Zeitalter der liturgischen Erneuerung zu befassen hat, wird die Arbeit des Verfassers notwendig brauchen und für dieses Buch dankbar sein. Dr. P. A. Schwab O.S.B.

Jacques Leclercq: Begegnung mit Gott. Das Göttliche Leben in uns. Christliche Lebensgestaltung. Eine Moraltheologie, Bd. 1, 251 S., Ln. sfr. 11.—, kart. sfr. 9.— (1098).

Eine Moraltheologie! Das Werk ist bereits in mehreren Sprachen erschienen und wir freuen uns mit Recht, daß diese Arbeit des bekannten Löwener Soziologen nun auch unmittelbar unserem deutschen Leserkreis zugänglich gemacht wurde. Schon dieser erste Band zeigt uns die wohlangelegte Struktur dieses Werkes. Es geht auf die letzten Voraussetzungen zurück, indem es gleich in der Einleitung einen Abschnitt bringt: Christentum ist eine Religion. Damit klärt es den für viele so oft unklaren Begriff von Religion. Hierauf folgen die Kapitel: Die Frage nach Gott, Welt und Mensch in christlicher Sicht, Seid vollkommen, Der Glaube, die Hoffnung, Die christliche Liebe, Höhepunkte christlichen Tugendlebens. Die drei folgenden Bände kommen unter folgenden Titeln heraus: Wegbereitung für Gott, Leben in Gott, Lebensordnung in Gott.

Es ist eine Laienmoral. Sie soll dem Christen, der mitten in der Welt steht, zur wahrhaft christlichen Lebensgestaltung helfen. Dazu dient es wenig, wenn man ihm bloß sagt, was er gerade noch tun und was er nicht mehr tun darf. Wenn wir es heute beklagen, daß sich die theologischen Disziplinen allzu selbständig gemacht haben und damit aus dem großen Zusammenhang theologischer Gesamtschau heraustraten, so merken wir bei Leclercq sofort, daß er aus dieser Gesamtschau heraus seine Moral geschrieben. Es geht ihm um die großen dogmatischen Wahrheiten christlichen Lebens, ihre Fundierung in der Übernatur, aus der sich christliches Leben erst entfaltet.

Ein besonderer Vorzug, der auch in der deutschen Übersetzung klar in Erscheinung tritt, ist die lebensnahe Sprache, die aus dem Wissen um den modernen Menschen und seiner drängenden Problematik kommt. Deshalb wird das Buch auch in weiteste Leserkreise Eingang finden, und nicht bloß etwa in Laienkreise, sondern auch viele Priester und Seelsorger werden es mit Nutzen zur Hand nehmen und verwerten.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

Paul Claudel: Schwert und Spiegel. F. H. Kerle, Heidelberg, 288 S., Ln. DM 12.80, kart. DM 9.60 (1071).

Im Mittelpunkt dieses Buches, das bereits im Jahr 1939 erschienen war, steht die Passion unseres Herrn. Es ist, wie bei einem Dichter von solchem Format nicht anders zu erwarten, mit dichterischem Schwung und lebendigster Gestaltungskraft geschrieben. Hier legt Claudel ein glühendes Zeugnis seiner tiefen Gläubigkeit ab, die sich ehrlich und tapfer durchgerungen und sich immer neu an dem großen Geschehen der Passion unseres Herrn entzündet. Wir staunen über die umfassende Kenntnis der Bibel, die aus jeder Zeile spricht und die nun sein gesamtes Denken und Gestalten bestimmt. Wenngleich so mancher überstarke Naturalismus und verschiedene Deutungen unsere volle Zustimmung nicht erfahren werden, so bleibt das Buch trotzdem in seinem inneren und vor allem dichterischen Wert bestehen. Es wird vielmehr die Dinge dem Herzen unserer Betrachtung näher bringen, als dies vielleicht eine mehr nüchterne und in allem gesicherte Darstellung zu erreichen vermag.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

Johann N. Pemsel: Der Katechet zeichnet mit der Jugend. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg. 126 S., 109 Bildtafeln, DM 7.50.

Der Religionsunterricht kann nur dann erfolgreich sein, wenn er auch anschaulich ist. Das werdende Bild, die Zeichnung kommt dem Schauenwollen des heutigen Menschen entgegen und dient in der Katechese zur Erarbeitung, Ver-

anschaulich und Vertiefung geistiger Tatsachen und theologischer Zusammenhänge. Ein paar Striche sagen da oft mehr als viele Worte. Auf 109 Bildtafeln gibt uns der bekannte Praktiker Pemsel klug ausgedachte und geschickt ausgeführte Vorlagen für die Katechese. Sie stammen aus jahrelanger Erprobung und sind die graphische Wiedergabe von seinem Werk: Unser Heil, ein Merkbuch für die katholische Berufsschuljugend, das in Jahresfrist bereits die vierte Auflage erlebte. Wertvoll ist auch die Einführung zur Technik, Theologie und katechetischen Begründung der Zeichnung im Religionsunterricht.

P. Johannes Kugler O.S.B.

Gustav Gerbert, Werkbuch der Kanzlearbeit. II. Der Weihnachtsfestkreis. Tyrolia Verlag, Innsbruck. 224 S., kart. S 58.—.

Das Buch ist sicherlich für den Seelsorger ein nützlicher Behelf und bietet eine Fülle von gedanklichen Anregungen für die Wortverkündigung unserer Zeit. Man kann aber nicht umhin, auf unrichtige Auffassungen hinzuweisen: Verf. schreibt S. 83: „... stellen wir fest, daß Weihnacht das Fest des Vaters (vom Autor gesperrt) ist. Es ist ja schade, daß wir nicht ein ausgesprochenes Gott-Vater-Fest haben.“ Daß Weihnachten ein Fest des Sohnes ist, steht von vornherein außer jedem Zweifel, desgleichen muß doch jegliche Wortverkündigung sich von der Tatsache leiten lassen, daß das Kirchenjahr als Inhalt das Heilswerk Christi hat. Deshalb gibt es in der Liturgie der Kirche kein Fest des Vaters. Ferner ist es irreführend, wenn man den hl. Stephanus als Laienapostel schlechthin bezeichnet. S. 108 steht wörtlich: „B) 1. Stephanus war Laienapostel. a) Er war Laie. Aktiver Laie.“ Der Satz: „Er war Diakon geworden...“ hebt im Zusammenhang, wie er vor uns steht, den Irrtum trotzdem nicht auf (S. 109). Stephanus war eben Diakon und als solcher erhielt er zugleich mit den übrigen sechs Diakonen von den Aposteln die Handauflegung. Siehe Apg. 6, 6: „... et orantes imposuerunt eis manus“. — Damit wollen wir den sonstigen praktischen Wert der Arbeit des Verfassers keineswegs herabmindern.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

Seppelt, Franz Xaver: Geschichte der Päpste. Bd. I: Von den Anfängen bis zum Ausgang des VI. Jahrhunderts. 317 S., Ln. DM 25.—. Bd. II: Die Entfaltung der päpstlichen Machtstellung im Mittelalter. Von Gregor dem Großen bis zur Mitte des XI. Jh. 454 S., DM 31.—. 2. Auflage, Kösel Verlag, München.

Es ist kaum übertrieben, wenn man den vor wenigen Monaten verstorbenen Breslauer Professor Franz X. Seppelt den bedeutendsten neueren Geschichtsschreiber der Päpste neben Pastor nennt. Freilich, an Pastor gemessen scheint Seppelts Darstellung weniger wissenschaftlich zu sein, da er auf den „Ballast“ von Anmerkungen und Zitaten verzichtet; das Werk ist eben von vornherein für einen weiteren gebildeten Leserkreis bestimmt, der häufige Quellen- und Literaturnachweise entbehren kann, besonders, wenn ihm eine historisch verlässliche, objektive, logisch aufgebaute, flüssige und gut verständliche Darstellung geboten wird. Daß aber trotzdem absolut quellenmäßig und mit gewissenhafter Heranziehung und Benützung aller bedeutenden, auch der neuesten einschlägigen Veröffentlichungen gearbeitet wurde, das zeigen auch die beiden ersten Bände der Neuauflage mit den im Anhang verzeichneten reichen Literaturangaben für jedes Kapitel.

Schon die erste Auflage der auf sechs Bände berechneten Geschichte der Päpste (1931—41, Leipzig, Hegner; Bd. III und VI konnten Zeitumstände halber nicht in Druck erscheinen) war von Kritik und Leserschaft begeistert aufgenommen worden. Daß dies günstige Geschick auch den weiteren vier Bänden der Neubearbeitung widerfahren werde, ist — nicht nur zu hoffen, sondern — mit Sicherheit zu erwarten. Der soeben erschienene Band III wurde noch von Prof. Franz Xaver Seppelt selbst vollendet. Dem diesem Band beigefügten Nachwort ist zu entnehmen, daß die weiteren Bände von Herrn Priv.-Doz. Dr. Georg Schwaiger Neubearbeitet werden. Univ.-Prof. Dr. Maurus Schellhorn O.S.B.

Michel-Droit: Bei den Menschenfressern in Neu-Guinea. 272 Seiten, DM 9.80. F.-H.-Kerle-Verlag, Heidelberg, 1956.

Die überaus ansprechenden und lesenswerten Schilderungen von Michel-Droit berichten hauptsächlich über die Tätigkeit der französischen Sacré-Coeur-Missionäre. Mit großer Objektivität, ohne Schönfärberei wird das Bild gezeichnet. Aber gerade diese klare und sachliche Art der Berichterstattung vom heroischen